

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 74 (1948)

Heft: 26

Illustration: Die Teestunde

Autor: Jüsp [Spahr, Jürg]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der

Das «schöne» Geschlecht

Wir Frauen tragen schwer genug daran, daß wir «schön» sind, denn dieses Attribut verpflichtet! So paradox es tönt, das «starke Geschlecht» hat es in dieser Beziehung leichter als wir. Denke man nur daran, wie uns die Zeitungen mit kosmetischen Reklamen aller Art bombardieren, angefangen bei den Dauerwellen, Büstencrèmes und Handpflegemitteln bis zu Hüftgürteln, Schminke, Puder und Nagellack. Die «gepflegte Frau» ist es sich ganz einfach schuldig, diese Inserate je nach der Fülle ihres Portemonnaies einerseits und ihrem Verlangen nach Schönheit anderseits zu Herzen zu nehmen und zu «Körper zu führen», denn ihr Äußeres soll ja im günstigsten Fall etwas von jener vielverlangten und ersehnten Mischung zwischen einem jungen Mädchen und einer vornehmen Dame sein! Wie sie das in ihrem speziellen Fall zustande bringt und nach wievielen schlaflosen Nächten angestrengten Nachdenkens — ist ihre Sache und auch ihr Geheimnis, um das sie die Rivalinnen beneiden sollen. Was dann an stillem «Heldenfum» geleistet und gelitten wird, steht oft in krassem Gegensatz zu dem Erfolg der Bemühungen, und wird von der Allgemeinheit nicht immer als das erkannt was es sein soll, nämlich: Schönheit, Anmut und Vornehmheit.

Beim Mann hingegen ist das etwas ganz anderes. Zeigen sich die ersten grauen Haare

an den Schläfen, ist er interessant, ohne daß er auch nur den kleinen Finger zur Pflege dieser Pracht röhrt. Lichtet sich sein ehemals schönes Haar, spricht man ihm künstlerische Fähigkeiten oder besondere geistige Vorzüge zu. Entbehren die Gesichtszüge in einem gewissen Alter der jugendlichen Straffheit, und zeigen sich bereits tiefe Runen links und rechts der Nase — ist er markant und rassig! Ja, man sieht es deutlich, der Mann hat Charakter! Beginnt sich der Nacken in der Blüte seiner Jahre ganz sachte über den schneeweißen Kragen hinauszuwölben, sind dies untrügliche Zeichen männlicher Kraft und Reife!

Grämen sich die Frauen im sogenannten «Mittelalter» ihres Lebens über die erste zarte Rundung des Bäuchlein, bearbeiten sie ihren Körper in der Erkenntnis, daß es verschwinden muß mit dem Punktroller oder einer andern Massagete. Der Mann hingegen kann es sich ohne weiteres leisten, über seinen gerundeten Bauch voller Stolz die goldene Uhrkette zu hängen, denn jetzt ist er stattlich, und seine Rundungen sind Zeugnis des wohlbestallten Herrn in mittleren Jahren.

Wurde einer Ebastochter die Wespentaille nicht mit in die Wiege gelegt, erinnern sie später die Reklamen der Korsettfabrikanten daran, ihre mehr oder weniger «gute Linie» der stets wechselnden Laune einer Modegöttin anzupassen. Sind die Beine kurz, dick oder dünn — die Frau darf sie nie ganz verbergen.

Der Mann aber verdeckt sie mit dem Recht des Stärkeren in seinen langen Hosen. Sein Schrift kann von O- oder X-Beinen schlecht und recht gezügelt sein — immer bleibt er verschont von Kritik- und Spottlust der Nebenbuhler. Wenn darum der höfliche Herr einer schönen, aber von allen Anstrengungen der Schönheitskuren geplagten «Dame» den Vortritt läßt, ist dies nicht nur eine angenehme Sitte und galante Ritterlichkeit, sondern ganz einfach — ausgleichende Gerechtigkeit einem schwachen und geschwächten Geschlecht gegenüber, das sich zum Schönsein verpflichtet, weil man es glauben macht, dazu geboren zu sein!

Adelheid.

Telephonistinnen

Nicht alle Errungenschaften der Technik können mich Ingenieur beglücken. Ich will hier nicht eine für oder wider Atombomben-Diskussion loslassen. Meine Gedanken weilen bei der Automatisierung des Telephonbetriebes und mit dieser verschwindet ein Stück Romantik. Wie war das doch noch nett, als man noch zuerst kurbeln mußte und die Verbindung verlangte. Hatte man das Pech der besetzten Linie und war die Stimme der Telephonistin sympathisch, konnte man einen kleinen Schwatz loslassen. Alle Kontrolleure und Aufsichtsbeamten werden, wenn sie dies lesen, die Augen rollen und auf das Reglement hinweisen, daß dies auch im romantischen Zeitalter verboten war! Aber es wurde so herrlich übertreten... Auf alle Fälle entspannt uns das mechanische Besetzzeichen nicht und macht uns nur noch nervöser.

Im Aktivdienst hatte ich auch einen Telephonautomaten zu bedienen. Damals hätte ich für mich eine Vollautomatisierung befürwortet, denn auf die Dauer hätte man mich wohl in eine Nervenheilanstalt weisen müssen. Manchmal wurden wir durch FHD-Telephonistinnen abgelöst. Stundenlang konnte ich mit Bewunderung ihrem leichten Spiel mit den Schnüren zuschauen. Sie brachten es fertig, in erster Linie Verbindungen herzustellen, Romane zu lesen, zu stricken und erst noch ihren Zvieri zu vertilgen. Und wenn ich ihren Stimmen lauschte, konnte ich die Herren Obersten begreifen, die eben einer weiblichen Verbindung den Vorzug gaben....

Jetzt drehe ich nur noch mißmutig an der Scheibe und knalle hin und wieder den Hörer auf die Gabel. Adieu Romantik! Vino.

Aphorismen

Es gibt viele Wege, um zu viel Geld zu gelangen, aber die meisten von uns wären schon froh, wenn sie nur einen davon kennen.

Nicht alle Frauen sind schwer zu verstehen, viele sind überhaupt unverständlich.

Mutter weiß es am besten. Und Vater natürlich auch, nachdem Mama es ihm genau erklärt hat.

Arme Leute haben nur entfernte Verwandte.

Angenehme Nachbarn sind solche, deren Kinder bereits erwachsen sind.

(Franklin P. Jones)

Die Teestunde